universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tirolensia

Zingerle, Anton

Innsbruck, 1898

Erinnerungsblatt für Prof. Cölestin Stampfer, den Geschichtsschreiber der Stadt Meran (1895)

urn:nbn:at:at-ubi:2-3337

Erinnerungsblatt

für

Prof. Cölestin Stampfer, den Geschichtschreiber der Stadt Meran.

(1895.)

Es war kein äußerlich reich bewegtes Leben, das durch den Heimgang des Prof. Stampfer abgeschlossen wurde, und dennoch hat der bescheidene Mann eine Bedeutung erlangt, die sein Scheiden für weite Kreise schmerzlich fühlbar macht. Volle 42 Jahre wirkte der nun Verblichene im Dienste der Jugendbildung und stiller wissenschaftlicher Arbeit am Gymnasium in Meran als einfacher Professor, ohne je nach einer anderen Stelle zu trachten, bis er wie ein edler miles veteranus noch treu auf seinem Posten stehend dahingerafft wurde. Und nun trauert um ihn sein Stift, dessen Traditionen er, als Schüler der Trias Albert Jäger, Beda Weber, Pius Zingerle stets hochgehalten; es trauert das Gymnasium mit der großen Zahl der Schüler, die er dort seit so langer Zeit geleitet und

erzogen; es trauert ohne Unterschied einer Parteirichtung die gesammte Stadt Meran, deren Geschichtschreiber und Ehrenbürger er geworden, und mit der alten Landeshauptstadt auch das ganze Land um den braven Sohn, dessen Name als Historiker weit über die engeren Grenzen drang.

C. Stampfer, am 3. September 1823 zu Burgeis im Vinstgau geboren*), wurde als junger Benedictiner von Mariaberg im Jahre 1852 zum Lehrer am Gymnasium in Meran bestellt. Schreiber dieser Zeilen war unter seinen ersten Schülern und er weiß, dass er nur aus dem Herzen aller spricht, wenn er den vielseitig anregenden Einfluss, den Stampfer sofort ausübte, hier hervorhebt. Mit edler Würde, zielbewusster Klarheit und gerader Offenheit war damals schon wahre Menschenfreundlichkeit vereint, die ihm fortan und bis zu seinem hohen Alter die Liebe aller Schüler und aller Freunde dauernd sicherte. Geziertes Wesen und Schönthuerei waren ihm zuwider; derartiges verscheuchte er am liebsten und in kurzer Weise durch feinen Witz. Betonung der Eintracht unter Mitschülern lag ihm stets am Herzen; an die Lehrstunden auf dem Gebiete der Naturgeschichte, welche er zuerst neben der Geschichte hauptsächlich zu behandeln hatte, knüpfte er öfter lehrreiche Excursionen, wobei er nicht nur zur Sammlung von Objecten, sondern auch zum schönen Zusammen-

*) Vgl. Wurzbach, Biograph. Lexicon des Kaiserthums Oesterreich 37, S. 125; Scriptores Ordinis S. Benedicti S. 457; Keiter, Kathol. Literaturkal. 1894, S. 201; Kürschner, Deutscher Literaturkal. 1894, S. 1152.

wirken anzuregen suchte. Damals wurden von ihm im Vereine mit seinem jüngeren Freunde, dem Montanistiker Franz Hafner, welcher jetzt als verdienter k. k. Steuereinnehmer im Ruhestande wieder in der Vaterstadt Meran weilt, die naturwissenschaftlichen Sammlungen der Anstalt neu geordnet und bereichert. Im Geschichtsunterrichte wurde zugleich auch auf correcten Ausdruck und flüssige Darstellung bei der Repetition Wert gelegt und besonders angenehm war es dem Lehrer, wenn ein Schüler außer dem Schulbuche noch ein anderes, von ihm beim Vortrage gelegentlich erwähntes Werk benützt hatte.

Die literarische Thätigkeit Stampfers gieng vom Gebiete der Naturgeschichte, womit sie im Gymnasialprogramme 1855 begonnen, bald hauptsächlich auf das der Geschichte über. Mit klugem Takte wählte er, nachdem er Zutritt zu Archiven und namentlich zu dem in Meran erhalten hatte, Stoffe aus der Geschichte jener Gegend, in der er zu Hause war und wirkte. Die Beiträge, welche er 1859—62 in der Zeitschrift des Meraner Lesevereines, in Beilagen der Bozner Zeitung und im Programme 1860 veröffentlichte, zeigen sich bereits als die Vorboten der größeren Arbeiten mit besonderer Rücksicht auf Vinstgau, Meran und dort spielende Ereignisse der Befreiungskämpfe. In diese Periode, nämlich ins Jahr 1861, fällt auch die erste seiner ausgedehnteren Schriften, die „Geschichte Vinstgaus während der Kriegsjahre 1796—1801", von welcher er noch kurz vor seinem Tode die zweite Bearbeitung besorgte. Besonders anregend wirkte dann auf ihn das

unvergessliche „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols“, für welches er 1865 auch selbst einiges schrieb, wie er seit 1866 auch am „Geschichtsfreund“ mitarbeitete. Und nun entwickelte sich die Thätigkeit immer reicher und rascher. Noch im Jahre 1865 erschien die „Chronik von Meran“, welche schon 1867 die zweite Auflage erlebte. In den 1867 veröffentlichten „Erinnerungen an die bayerische Herrschaft in Tirol“ sehen wir eine Vorarbeit zu dem späteren Buche „Sandwirt Andreas Hofer“ (Freiburg 1874; 2. Auflage 1889). 1872 entstand die „Geschichte der Stadt Meran in der neueren Zeit 1490 bis 1872“; dieselbe wurde in der zweiten Auflage (Innsbruck 1889) zu einer vollständigen Geschichte der Stadt „von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart“ erweitert, nachdem im Jahre 1888 in der Programmabhandlung die „Geschichte der Stadtmauern von Meran“ behandelt und dabei auch die Stellung des Verfassers zur vielbehandelten „Majafrage“ näher dargestellt worden war. Stampfer freute sich aber nicht nur an der Erforschung der schönen Geschichte der Stadt, sondern als wahrer Freund auch an dem neuesten Aufblühen derselben zum Weltkurorte, wie dies viele Stellen seiner Schriften beweisen; ja diese Freude führte ihn sogar noch einmal zu botanischen Programmabhandlungen zurück (1875 und 1876), worin er die Pflanzen in den Kuranlagen Merans besprach. Und noch seine letzte Schrift „Schlösser und Burgen in Meran und Umgebung“ (Innsbruck 1894) zeugt von dieser Liebe und Begeisterung. Von sonstigen Arbeiten erwähnen wir noch das Lebensbild des alten

Meraner Decans A. Santner (1878) und jenes des Regens G. Purtscher, welcher zur Zeit der Befreiungskriege eine Rolle spielte (Programm 1880, 81, 82), ferner die „Chronik der Marktgemeinde Mals“ (1885) und die „Chronik des k. k. Gymnasiums zu Meran“ (1886).

So bescheiden Stampfer war und obwol er nicht Auszeichnungen suchte, so wenig verhehlte er bei seinem stets offenen Charakter die Freude an den Glanzpunkten seines stillen, opferwilligen Lebens. Und diese waren, als ihn seine zweite Heimat, die aufstrebende Kurstadt Meran, zum Ehrenbürger ernannte, als sein geliebter Abt, ein ehemaliger Schüler, ihm zur Feier seiner 40jährigen Lehrthätigkeit ein schönes Fest bereitete und — der Gipfel des Ganzen — als ihn sein Allergnädigster Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone auszuzeichnen geruhte.

Sein Andenken wird fortdauern und ein gesegnetes sein; das dankbare Meran hat ihn durch Aufstellung seines Bildes im Magistratssaale nochmals geehrt.